

Kommentare zur DGUF-Umfrage zum Ausbildungsprofil für Prähistorikerinnen und Prähistoriker

Kommentare aus der Denkmalpflege

Karl Böhm

(Kommentar zum Fragebogen 1995)

Ich werde zwar wohl nie in die Verlegenheit kommen, einen Archäologen einzustellen, höchstens meinen Nachfolger, habe aber Ihre Fragen aus dem Blickwinkel des kleinen kommunalen Landarchäologen beantwortet.

Die Beantwortung der Fragen unter den Punkten 50 und 51 - Sollte ein Archäologe, eine Archäologin gelernt haben, gut in einem Team mitarbeiten können; oder ist es wichtiger, daß er, sie, Aufgaben ganz alleine lösen kann? - hängen von der zukünftigen Beschäftigung ab. Beides ist sehr wichtig. Auch für den Einzelkämpfer ist die Teamarbeit dann wichtig, wenn es um spezifische Probleme/Zeitabschnitte geht, in denen der Hauptverantwortliche von Ausbildung und Kenntnisstand her nicht so sattelfest ist. Dann wird es umso notwendiger, gegenüber KollegenInnen auch einmal zugeben zu können, daß man einem Problem aus o. g. Gründen eben nicht so gewachsen ist und für ein optimales Ergebnis fremde Hilfe und Beratung gerne annimmt. Bestes Beispiel aus eigener Erfahrung: die erste Kirchengrabung nach Schwerpunktausbildung im Neolithikum und langjähriger Geländetätigkeit draußen.

Neben einem Zugang zur EDV, wenigstens beim Einsatz des PC in der Textverarbeitung, halte ich über Ihren Fragebogen hinaus Kenntnisse/Fähigkeiten im Umgang mit einer Spiegelreflex-Kleinbildkamera für unabdingbar, inkl. Erfahrung mit Schwarzweiß- und Farbfilmern, Tageslicht, Kunstlicht, Stativ usw. Wenigstens einfache "Studio"-Dias von Plänen und Fundgegenständen, die herzeigbar sind (hohes Maß an Selbstkritik!) sollte man selber fertigen können, da sie für jede Form der Darstellung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit ständig gebraucht werden.

*Karl Böhm M. A.
Landratsamt Straubing - Bogen
Kreisarchäologie SR
Bahnhofstr. 3
D - 94327 Bogen*